Krakauer Zeitung.

Nr. 70. Freitag den 25. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Für die Verwundeten und die Wittwen und Waisen der in Schleswig kämpfenden kais. Truppen sind neuerdings bei der Administration der „Krakauer Ztg." von dem Lehrpersonal der hiesigen 3. Hauptschule 3 fl., von Hrn. Adolph Schön 2 fl. eingegangen. Diese mit innigem Dank entgegengenommenen Beträge, mit welchen die eingegangene Summe sich auf 582 fl. 84 kr. beläuft, wurden bereits dem kais. kön. Statthalterei-Commissions-Präsidium zur Weiterbeförderung übergeben.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 326.

Die k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat die Gerichts-Auscultanten Michael Przybylski und Anton Siwadłowski zu provisorischen Bezirksamts-Actuaren ernannt.

Krakau, am 20. März 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Oberfinanzrath, Johann Zipperer, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Arbach" allergnädigst zu erheben geruht.

Mittelst Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. haben Se. k. k. Apostolische Majestät den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die ihnen verliehenen ottomanischen Ordensdecorationen annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Linienschiffscapitän, Wilhelm v. Tegetthoff, den Medschidjé-Orden dritter Classe;

den Schiffslieutenants, Heinrich Freiherrn v. Waldstetten und Gustav Brudl, denselben Orden vierter Classe, endlich

dem Linienschiffsfähnrich Erwin Grafen Dubsky und dem Oberlieutenant des Marine-Infanterie-Regiments Heinrich Pokorny jenen fünfter Classe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem herrschaftlichen Arzte zu Béllye in Ungarn, Dr. Franz Wünsch, in Anerkennung seines vieljährigen selbstaufopfernden Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. die erledigte Hofbuchhaltersstelle bei der k. k. Staatscredits- und Centralbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen dem Vice-Hofbuchhalter derselben, Joseph Stulter, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März d. J. den Privatdocenten an der Prager Universität: Dr. Franz Köstl, Dr. Gottfried Ritter v. Rittershain und Dr. Wilhelm Petters den Titel und Rang eines außerordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat den Freiherrn Moriz v. Wodianer in seiner Function als Präses der k. k. Börsekammer in Wien für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn erledigten fünf Landesgerichtsrathsstellen den disponiblen Landesgerichtsräthen aus Kaschau Anton Schwab und Franz Gläser, dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Hradisch Vincenz Misera, dann den Kreisgerichtsräthen Dr. Gregor Branowitzer in Olmütz und Anton Schwalm in Teschen verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Troppau erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Kreisgerichtsrathe in Hradisch Theodor Korufe verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Iglau systemisirte Landesgerichtsrathsstelle dem Theodor Tomaschek, Landesgerichtsrathe bei dem dortigen Kreisgerichte, und die dadurch bei dem Kreisgerichte in Iglau erledigte Rathsstelle dem disponiblen Landesgerichtsrathe und Staatsanwalte aus Preßburg, Ferdinand Protsch unter Belassung seines Dienstcharakters und Ranges verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. März.

Die „NPZ." schreibt: Das Kopenhagener Cabinet hat bekanntlich eine Conferenz auf Grundlage der Vereinbarungen von 1851 und 1852 vorgeschlagen. Diese Basis ist von Preußen abgelehnt worden und es wäre also nach einer andern Unterlage umzusehen, falls eine Conferenz zusammentreten soll.

Das dänische Cabinet hat, wie die „Europe" versichert, eine vertrauliche Note an England gerichtet, in welcher die Schwierigkeiten auseinandergesetzt sind, von welchen König Christian umringt ist, und welche ihn zwingen, die Haltung einzunehmen, in der er gegenwärtig verharrt. In dieser vertraulichen Note heißt es unter anderm: „König Christian würde keinen Minister finden, der es wagt, die Verantwortlichkeit für die Annahme einer Conferenz auf einer andern Grundlage als der der Stipulationen von 1851 und 1852 zu acceptiren." Die Cabinette von Berlin und London, fügt die „Europe" hinzu, stehen gegenwärtig darüber in Unterhandlung, das uti possidetis auf die Embargofrage auszudehnen, da die englische Regierung weit mehr Gewicht auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes, wie auf jenes einer Conferenz legt. Was das Tuilerien-Cabinet betrifft, so findet es die Forderung der deutschen Großmächte, daß Dänemark das Embargo aufheben solle, ungerecht, da sie ihrerseits sich weigern, auf irgend einen der von ihnen bis jetzt errungenen Vortheile zu verzichten.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine Note, worin erklärt wird, daß für eine Conferenz auf Grundlage der Stipulation von 1851 und 1852 der Beitritt des deutschen Bundes nicht zu erwarten sei, und daß Frankreich seinen Beitritt von dem des Bundes abhängig macht. Frankreich hat also in der Conferenzfrage seinen Standpunct noch keineswegs geändert.

Wie ein Telegramm der „Prager Z." aus Wien v. 23. März meldet, erwartet England bis spätestens am 28. März Dänemarks Zustimmung zur Conferenz ohne festgestellte Grundlage. Sonst gibt es die Vermittlung auf.

Die „Oesterr. Z." meldet, daß Oesterreich und Preußen als Basis der abzuhaltenden Conferenz vereinbart haben: Das Fallenlassen des Augustenburgers, den Nichtrückgang auf die Vereinbarungen von 1851, die Personalunion Schleswigs mit Dänemark, endlich von Seite des letzteren Staates materielle Garantien für die Autonomie und Wahrung der Nationalität.

Zur Conferenzfrage wird der „Presse" geschrieben: Sehr bemerkenswerth ist, daß die englische Proposition von Conferenzen ohne vorherige Feststellung einer Basis der Verhandlungen und ohne Einstellung der Feindseligkeiten, deren Sistirung zu beantragen der Conferenz selbst vorbehalten bleiben soll — von Oesterreich und Preußen als ein neuer Vorschlag, also als keineswegs identisch mit demjenigen, der bereits früher von ihnen angenommen wurde, aufgefaßt worden ist. Sie acceptiren die Proposition „als Gegenvorschlag Englands auf die einer Ablehnung gleich zu achtende Antwort Dänemarks auf die letzte Proposition", England ist mit dieser Auffassung ganz einverstanden, und sohin sind die deutschen Mächte durch die früheren Verhandlungen wegen des Conferenzprojectes nicht engagirt.

Dem „Vaterland" wird aus Berlin, 21. d. geschrieben: Unsere Regierung wird auf Conferenzen nur dann eingehen, wenn unsere glänzende militärische Action dadurch nicht unterbrochen und den Unterhandlungen eine andere Basis als die der dänischen Zusicherungen, von 1851/52 gegeben wird. Herr v. Bismarck sagt es Jedem, daß diese Zusicherungen, wenigstens in der Auffassung, die ihnen jetzt zu Theil wird, unerfüllbar sind. Wenn Holstein und Schleswig im J. 1852 nur berathende Stände erhalten hätten, womit damals Oesterreich und Preußen unter der Bedingung einverstanden gewesen wären, daß auch die Verfassung für das Dänemark ihres constitutionell-parlamentarischen Charakters entkleidet würde: so wären die dänischen Versprechungen, Autonomie der Herzogthümer und einen Gesammtstaat einzurichten, erfüllbar gewesen. Die Situation hat sich inzwischen total geändert; die holsteinschen und schleswigschen Stände sind so reif geworden, daß sie etwa auf demselben Fortschrittstandpuncte stehen, wie die eigentlich dänischen. Dies mußte Herr von Bismarck in seine Rechnung aufnehmen und daher seine Ablehnung des Standpunctes von 1852 und sein neues Programm das im Wesentlichen auf die Personalunion gerichtet ist und dabei für den Herzog von Augustenburg so viel als möglich vorzusorgen sucht. Letzteres indeß nur für den Fall, daß der Herzog unverweilt Kiel verläßt und sich aufrichtig von der gothaischen Politik, welche gerade in letzter Zeit wieder in unverantwortlichster und schmählichster Weise sich auf die Tuilerieen zu stützen versuchte, lossagt. Obiger Darstellung der Tendenz des Herrn von Bismark entspricht eine preußische Circulardepesche an die deutschen Regierungen vom 19. Januar, in der sich Preußen ausdrücklich gegen die „Absicht, den Zustand, wie er bis zum vorigen Jahre in den Herzogthümern bestanden, einfach wieder herstellen und festhalten zu wollen," verwahrt, und in der ausdrücklich gesagt wird: „Daß die Verheißungen, welche der König von Dänemark im Jahre 1852 den Herzogthümern gegeben, ihnen die damals gehoffte Sicherheit nicht gewährt haben, hat die Erfahrung gezeigt. Dieser Zustand ist unmöglich geworden, und es herrscht wohl allgemeines Einverständniß darüber, daß eine die Rechte und Interessen der Bevölkerung vollkommen sicher stellende Bestimmung an seine Stelle gesetzt werden muß." Daß indeß die preußische Regierung unter diesen Rechten der Herzogthümer nicht eine parlamentarische Regierung versteht, welche, gestützt auf die Hamburger und übrige norddeutsche Demokratie, einen Heerd ewiger Unruhe an Preußens Gränze aufrichten würde, bedarf keiner Versicherung, und man thut ganz recht daran, sich schon jetzt mit den Vorbereitungen zu einem Arrangement der inneren Verhältnisse des Herzogthumes in conservativem Sinne zu beschäftigen. Von diesem Gesichtspuncte aus betrachtet, gewinnt die Ablehnung der Vereinbarungen von 1851/52, welcher auch Graf Rechberg beistimmte, eine Bedeutung, die auch in Kopenhagen, wenigstens in den dem König nahe stehenden Kreisen gewürdigt und als keine Erschwerung der Friedensverhandlungen betrachtet werden wird.

Aus Paris schreibt man der „NPZ.": Die Verwirrung in den Angaben über die diplomatische Lage hat theilweise ihren Grund in einem Irrthum, dem man in fast allen Blättern begegnet, und welcher in der Behauptung besteht, Lord Russell habe, als er vor drei Wochen den Conferenzvorschlag in Kopenhagen machte und einen ablehnenden Bescheid erhielt, dem dänischen Cabinet eine Frist von vierzehn Tagen zu reiferer Ueberlegung, also eine Art von Ultimatum, gestellt. Dem ist jedoch nicht so, sondern das dänische Cabinet hatte, um dem Lord Russell die Pille zu überzuckern, aus eigenem Antriebe hinzugefügt, „vielleicht könnten nach vierzehn Tagen die Umstände erlauben, den Vorschlag anzunehmen." Hierauf gestützt declamirten Russell und Palmerston in die Welt hinein, Dänemark habe den Vorschlag noch nicht zurückgewiesen. Gleichzeitig frugen sie in Berlin und Wien an, ob man dort auch nach vierzehn Tagen noch zu Annahme des Vorschlags geneigt sein würde, und diese Anfrage gab den mittelbaren Anstoß zu der identischen Note, in welcher die beiden Großmächte sich sogar zu einem Waffenstillstande bereit erklärten, falls Dänemark ihn beantrage. — In unseren (Pariser) officiellen Kreisen schmeichelt man sich noch immer mit der Hoffnung, daß der ganze Vorschlag scheitern werde.

Bekanntlich hat Bright vor einiger Zeit in Manchester eine fulminante Rede gegen das Ministerium gehalten, die damit schloß, daß das Ministerium, wenn es unter dem Vorwande des europäischen Gleichgewichtes ei e bewaffnete Einmischung versuchte, die Verwünschungen des englischen Volkes verdienen werde. Aus London wird nun berichtet, daß es ein Deutscher gewesen, der Bright den Impuls zu dieser Rede gegeben, nämlich Herr Weinmann in Liverpool, der damals einen offenen Brief in Angelegenheit Schleswig-Holsteins an Bright gerichtet, in Folge dessen letzterer sich zu jenen Auslassungen veranlaßt sah. Jenes offene Schreiben ist jetzt unter dem Titel: „The right of Succession in Danemark and Schleswig-Holstein" in zweiter Auflage erschienen und in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Herr Weinmann erreichte mit demselben einen Zweck, den die deutschen Publicisten bis jetzt vergebens verfolgten. Er hat einen großen Theil des englischen Publicums gegen das Londoner Protocoll eingenommen, dessen wunde Stellen er bloslegt. Allerdings bediente sich Herr Weinmann eines sehr wirksamen Mittels. Er begnügte sich nämlich nicht damit, die Nichtigkeit des Protocolles nachzuweisen, indem er hervorhebt, daß der Vertrag über fremde Rechte verfüge, ohne daß die Besitzer derselben befragt worden, sondern er wies in seiner Schrift — und hiedurch föderte er sein Publicum am meisten — auf die Gefahr hin, daß Rußland dynastische Ansprüche auf den Heimfall der Herzogthümer an die Gottorp'sche Linie aus dem Protocolle ableiten werde.

Das „Frankf. Journ." bestätigt, daß für Ostermontag in sämmtlichen deutschen Staaten politische Demonstrationen in der Form von Volksversammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins vorbereitet werden. Gleichzeitig sollen überall die nämlichen Forderungen aufgestellt werden: „Die vollständige Trennung der nordischen Herzogthümer von Dänemark und das Recht Schleswig-Holsteins, eng mit einander verbunden zu bleiben; die Nichtigkeit jeder Entscheidung, welche wider den Willen des Volkes sein Recht durch Uebereinkünfte mit fremden Mächten preisgibt; die nationale Forderung einer geordneten Vertretung der deutschen Nation.

In den Tuilerien, schreibt ein Pariser Correspondent der „N. Pr. Z.", hat man bedenkliche Nachrichten über den Zustand Pius' IX. erhalten; die berühmtesten Aerzte Italiens sind in aller Eile nach Rom beschieden worden. Der Tod des Papstes, fügt der Correspondent hinzu, würde dem Kaiser in diesem Augenblick sehr ungelegen kommen, weil nicht blos die Italiener, sondern auch die „liberale" Partei in Frankreich auf die Räumung Roms dringen würden. „Was wir auch beschließen mögen, sagte ein französischer Staatsmann, der Status quo in Rom muß bis nach dem unvermeidlichen großen Kriege aufrecht erhalten werden. Die etwaige Räumung Rom's kann nur die Folge, nicht aber der Anlaß eines Conflictes sein.

Der „Nat.-Ztg." schreibt man: „Der Papst ist wieder leidend. Sein altes Uebel, die Rose am Fuß, ist zurückgekehrt. Er empfängt seine Minister nicht. Sie mögen denken, daß man in der Stadt wieder von dem Fall seines Todes und seinem Nachfolger spricht, als welchen man den Cardinal de Angelis, Erzbischof von Fermo, designirt. Pius IX. ist indeß schon oft sterbend und todt gesagt und doch hat er den Grafen Cavour und manchen andern Mann überlebt. Sein Tod ist nach menschlicher Berechnung nach freilich nahe, aber diejenigen täuschen sich, welche glauben, daß derselbe die römische Frage lösen wird. Sie ist eben ein Princip, welches mit der Person nichts zu thun hat und als solches nur durch einen moralischen Proceß in der Gesellschaft zu lösen."

Wie man der „N. P. Z." aus Paris schreibt hat das mexicanische Gouvernement eine Anleihe bei dem Hause Baring in London contrahirt.

Die Prager Zollbesprechungen, schreibt man dem Botschafter, sind mit einer für den spröden Stoff bemerkenswerthen Schnelligkeit zu Ende geführt worden. Es wird große Zurückhaltung über die Ergebnisse der Besprechung beobachtet. Ueber die Form der Verhandlung kann ich Ihnen aber berichten, daß ein Protocoll über die Verhandlung aufgenommen wurde, welches sowohl von Herrn von Hasselbach als Freiherrn v. Hock unterzeichnet wurde und den beiderseitigen Bemühungen zugemittelt wird. Das Protocoll präcisirt die Verhandlungen. Es scheint, daß Herr v. Hasselbach mit ausgezeichneten Zollkenntnissen ausgerüstet, weniger über die Ziele der Politik seiner Regierung unterrichtet war. Die Besprechungen haben den Charakter eines vorbereitenden Actes bewahrt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß sie die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden werden.

---

†† Krakau, 25. März.

Die übliche Andacht der Auferstehung Christi wird in der hiesigen Kathedralkirche am 26. d. Mts. um 6 Uhr Nachmittags, das Hochamt am Ostersonntage hingegen um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Nach einem Schreiben der „A. A. Z." aus Lemberg war es Graf Fredro, der kürzlich in der von uns geschilderten Weise angefallen wurde. Es heißt in jenem Schreiben: Graf Fredro, welcher der Revolution oder vielmehr der Nationalregierung gegenüber stets seine persönliche Freiheit gewahrt und die Steuerzahlung verweigert hat, war nach einem hier mit allem Fleiß verbreiteten Gerücht angeblich einer derjenigen, die bei einer Berufung mehrerer Glieder des Adels zu einer Berathung über die Einführung des Belagerungsstandes beim Statthalter dafür gesprochen hatte. In Wirklichkeit hat jedoch eine derartige Berathung nicht stattgehabt, sondern einige größere Grundbesitzer hatten vor dem Belagerungsstand dem Statthalter gegenüber den sehr natürlichen und gerechtfertigten Wunsch geäußert: die Regierung möge trachten, ihnen einen ausgiebigeren Schutz gegen die Tyrannei der Nationalregierung und ihre Erpressungen zu gewähren. Der Nationalregierung genügt indessen jeder Verdacht und jede Denunciation, um ihre Schergen auf wen immer loszulassen. So wurde denn Graf Fredro am helllichten Tag in einer nicht gerade menschenleeren Gasse von vier Strolchen angefallen. Er wäre, wie gewöhnlich nicht ohne lebensgefährliche Mißhandlungen davon gekommen, hätte er nicht einen übrigens ungeladenen Revolver bei sich gehabt und herausgezogen. Bei diesem Anblick suchten die Wichte das Weite, aber nach den Beschreibungen des Angefallenen gelang es, zwei davon aufzufinden und zu verhaften. Der eine ist ein ehrenwerther Gast aus Warschau, ein Arbeiter aus der Evans'schen Fabrik daselbst, der sich bei Verfertigung der dort vor längerer Zeit gefundenen Orsini-Bomben betheiligt hatte, und nun seinen Dank für das genossene Asyl abstattet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. März. Se. Majestät der Kaiser hat heute mehrere Vorträge der Herren Minister entgegen genommen und Mittags den Herrn Erzherzog Ferdinand Max empfangen. Gestern Nachmittag begab sich Se. Majestät der Kaiser zu einer Schnepfenjagd in die Praterauen. Abends 5 Uhr fand am Hof ein Familiendiner statt, zu dem sämmtliche Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen erschienen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat am verflossenen Sonntag die verwittwete Gräfin Lanckorońska mit einem Besuch überrascht. Da die Gräfin eben in der Kirche anwesend war, so wartete Ihre Majestät die Rückkehr derselben in der Wohnung ab.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zur Restauration von drei Altären in der Pfarrkirche zu Abertham 200 fl. zu spenden geruht.

Wegen eines plötzlich eingetretenen leichten Unwohlseins Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max wurde höchstdessen Abreise auf morgen Donnerstag verschoben. Desgleichen werden auch Ihre k. Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie und Erzherzog Ludwig Victor erst morgen Nachmittags abreisen.

Die Thronbesteigung des Königs Ludwig II. von Baiern wird Sr. Majestät dem Kaiser durch einen baierischen General-Adjutanten notificirt. Auch den andern Höfen Europa's wird in derselben Form die betreffende Kundgebung überbracht werden.

Der Großfürst Constantin von Rußland und Gemalin sind am 17. d. in Venedig angelangt.

Dieser Tage, schreibt die „G. C.“, wurde in Pest das Gerücht colportirt, daß die Dilettantenvorstellungen der ungarischen Aristokratie wegen der vorgekommenen Verhaftungen unterbleiben würden. Indeß ist die erste dieser Vorstellungen am 21. d. im Pester Nationaltheater ganz dem Programm gemäß vor sich gegangen und zwar bei sehr hohen Preisen unter starker Betheiligung des Publicums. Dieselbe Vorstellung wurde am 22. d. bei herabgesetzten Preisen wiederholt.

Verflossenen Freitag wurden 45 von den in Olmütz internirten Polen theilweise nach Iglau, theilweise nach Trebisch transportirt.

Deutschland.

Ueber die Operationen vor Fridericia schreibt man der „NPZ.“ aus Veilby (nördlich von Fridericia), 21. März: Gestern begann das Bombardement auf Fridericia und wurde von der Festung, wenngleich nur schwach, erwidert. Fast sämmtliche Geschosse trafen, wie der Knall zeigte, welcher dem Crepiren der Geschosse folgte. Die Wirkung blieb nicht aus; denn bald brannte Fridericia an vier bis fünf Stellen. Das Feuer war so stark, daß man von den Batterieen aus die helle Flamme lodern sah. Gegen 7 Uhr stellten die Preußen das Feuern ein. Die Oesterreicher setzten das Feuern in großen Zwischenräumen fort, um die Festung auch Nachts zu beunruhigen. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends wurde eine Recognoscirung vorgenommen, welche ergab, daß die Schanzen stark von den Dänen besetzt sind. Das Gewehrfeuer dauerte etwa 20 Minuten. Heute früh 7 Uhr wurde das Bombardement fortgesetzt und von den Dänen erwidert. Während ich dies auf freiem Felde mit Bleistift schreibe, umtönt mich der Kanonendonner unaufhörlich. Der Commandant von Fridericia berichtet unter dem 19. d., daß der Feind an diesem Tage mit einigen Infanterie-Colonnen, einzelnen Kanonen und etwas Cavallerie gegen die Festung vorrückte, wobei sich ein Tirailleurfeuer entspann, das von der Artillerie der Festung unterstützt wurde. Der Feind war bis zur Ziegelfabrik, dem Fuglesanger Gehölz, Stoustrup und über die Felder bis zum Trelde Gehölz nordwärts der Festung vorgedrungen. Lieutenant Christensen, Adjutant beim 1. Bataillon des 21. Regiments, ist gefallen; Premier-Lieutenant Riise vom 20. Regiment und 11 Mann sind verwundet in die Festung gebracht. (Unter dem 20. d. wird dann dänischerseits der Beginn der Beschießung der Festung gemeldet und berichtet, daß dadurch mehrere bedeutende Feuersbrünste in Fridericia entstanden seien.)

Fridericia, schreibt der im dänischen Lager weilende Berichterstatter der „Times“, ist, wie sich aus ihrer bekannten Entstehungsgeschichte leicht begreifen läßt, regelmäßig und rechtwinkelig gebaut, aber fast einer Einöde gleich. Kaum zwei Drittel der Bodenfläche sind angebaut; die Häuser sind klein und niedrig und erscheinen, wegen des Gegensatzes zu der großartigen Breite der freilich schlecht gepflasterten Straßen, noch um so erbärmlicher. Einen großen Theil des zur Stadt bestimmten Flächenraums nehmen Felder, Gärten und selbst Gehölze ein. Ein gänzlich fehlgeschlagener Versuch als Stadt, behält Fridericia doch seine große Wichtigkeit als Festung. Der Platz ist ein gleichseitiges Dreieck, dessen zwei Seiten am Meere liegen und dessen dritte auf dem Lande, aus einer sich auswölbenden Reihe von Basteien bestehend, eine ununterbrochene Vertheidigungslinie mit angeblich 200 Kanonen bildet. Jede Seite des Dreiecks ist ungefähr 4000 Fuß lang. Auf dem äußersten Puncte der Landzunge liegt das sogenannte Castell, nichts als eine rohe Nachbildung einer Citadelle. Arsenale und Baracken erheben sich daselbst und hart am Wasser eine die Meerenge beherrschende starke Batterie; im Uebrigen ist die Citadelle nur eine formlose Masse unvollendeter Erdwerke, ausgenommen an der westlichen Seite, ein wenig oberhalb des Østrebro oder „östlichen Hafendammes“, wo eine tüchtige Batterie ihre Mündungen drohend nach Norden kehrt und den Küstenstrich beherrscht. Von der Citadelle auf die von N.-O. nach S.-W. die Stadt beschirmenden Basteien zu hat man in verschiedenen Zwischenräumen sich alle Windungen und Biegungen der Küste zu Nutzen gemacht, um den Zugang mit Trancheen und Pallisaden abzuschließen. Die Basteien selbst sind Erdmassen mit Gräben und Böschungen und von unvergleichlicher Solidität; die Geschütze sind solche, die vor zehn Jahren zu den schwersten und wirksamsten gehörten. Nach dem ersten Anblicke zu urtheilen, scheint es wirklich, daß hier auf der Ostseite der Festung alle Vertheidigungsmittel concentrirt sind. Außerdem haben die Dänen in diesem Jahre entlang der Küste ein verschanztes Lager errichtet, welches sich außerhalb der Ostseite der Stadt bis nach dem Treldegehölze hinzieht, auf der Landseite von fünf Basteien geschützt. Auf der nordwestlichen und der westlichen Seite beruhte die Sicherheit Fridericias bis vor Kurzem auf der Natur des marschigen Bodens, welcher sich von dem Koldinger Thor der Stadt bis nach Erritsöe und Stoustrup erstreckt; ferner auf einer tiefen von kleinen Seen und Morästen durchzogenen Linie von Schluchten, welche von Gudsöe über die Halbinsel bis nach dem Randsfiord, einer Zweigbucht des Veilefiords, hinlaufen. Diese äußere Linie war am 8. d. von den Oesterreichern (preußischen Garden) genommen worden, als sie durch das nachläßig bewachte Defilee von Havreballegaard eindringend die Dänen bis zu dem verschanzten Lager im Norden und Erritsöe im Westen zurückwarfen. Trotz des morastigen Bodens im Westen und Nordwesten der großen Basteienlinie gelang es, in der Dürrhitze des Sommers von 1849 den Deutschen, von Stoustrup und Stallerup her anmarschirend nur ungefähr eine Viertelstunde im Umkreis der Linie Batterieen zu errichten und Parallelen zu graben. Das war die Zeit, als Fridericia in der größten Gefahr schwebte, und als die Belagerten jenen siegreichen Ausfall wagten, der die Festung von ihren Feinden befreite. Jetzt haben die Dänen obwohl die Jahreszeit ihnen günstiger ist, sich aller jener Positionen versichert, welche damals die Basis der feindlichen Operationen waren. Im Ganzen genommen scheint Fridericia jetzt zu hartnäckigster Vertheidigung gerüstet zu sein, wie wenige Orte.

Von den in Jütland operirenden Truppen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den Müllern mittelst bestimmter Bewegungen der Windmühlflügel dem Feinde von den Bewegungen der anrückenden Truppen Nachrichten gegeben wurden. Man hatte sich in diesem Feldzuge, wie der „A. A. Ztg.“ geschrieben wird, überzeugt, daß die Müller kein Körnchen im Mahlgang hatten, nichtsdestoweniger aber von Zeit zu Zeit die Windmühlflügel gleich einem optischen Telegraphen in Bewegung setzten. Jetzt ist diesem Treiben, das auch in den früheren Feldzügen sich stark bemerkbar machte, ein Ende gemacht, da verordnet wurde, daß die Mühlen bei Tage ganz stehen müssen und nur des Nachts gemahlen werden darf.

Ein Telegramm der „B. H.“ aus Flensburg vom 22. d., Morgens, meldet: Heute scheint nichts unternommen zu werden. Der Kronprinz, Prinz Carl und FM. Wrangel nebst Stab befinden sich heute hier, um das Diner einzunehmen.

Das Fundament des Löwendenkmals ist jetzt vollständig ausgegraben; die an 16 Fuß tiefe Grube ist noch nicht wieder zugedeckt. Als Curiosität sei erwähnt, daß man beim Ausgraben der Erde über den Gebeinen der 1850 beerdigten deutschen Krieger rechts vom Löwenmonument das Holzwerk der Särge zum Theil noch gut erhalten fand. Auch sah man unter dem bei dem Aufgraben zersprengten Deckel eines Sarges ein noch unzerfallenes Gerippe.

In Rendsburg treffen noch immer in großer Anzahl dänische Gefangene ein. Die daselbst in Haft befindlichen dänisch-jütischen Beamten scheinen noch längere Zeit daselbst verbleiben zu sollen. Ehren-Blaunfeldt wird jetzt wieder jeden Tag spazieren geführt; über den Stand und Verlauf der gegen ihn schwebenden Criminal-Untersuchung erfährt man noch immer nichts Bestimmtes. Bei Eckernförde sollen sich neuerdings wieder dänische Kriegsschiffe gezeigt haben.

Aus Süd-Schleswig, 19. März, schreibt man den „A. N.“: Capitän Hoffmann, Stabschef des Generals Wilster, welcher mit dem genannten Brigadecommandeur an der Spitze der bis dahin in Friedrichstadt cantonnirenden Dänen am Abend des 5. Februar nach dem Norden abmarschirte, ist ein geborner Friedrichstädter und ist dessen Mutter auch jetzt noch in der erwähnten Stadt wohnhaft. Hoffmann bestand glücklich sämmtliche Gefechte des vorigen Krieges, an welchem er dazumal als Offizier der dänischen Armee Theil nahm, war jedoch vor Fridericia, wo er während des gegenwärtigen Krieges vielleicht zum ersten Mal als geborner Deutscher den Truppen der alliirten Mächte gegenüberstand, am rechten Unterbein schwer verwundet. Derselbe liegt seitdem im Lazareth zu Fridericia, wo an ihm eine Amputation unterhalb des Kniees hat ausgeführt werden müssen.

Auf Sylt landeten am 19. d. 5 Mann von den unter Befehl des Capitän Hammer stehenden dänischen Kanonenbooten und machten den Versuch, die Postkasse fortzuführen. Sie wurden aber von den braven Insulanern verhaftet und als Gefangene nach Tondern abgeliefert.

Die Abtragung der Festungswerke von Friedrichstadt ist theilweise beendet. Die an der Ost- und Westseite — gegen Süden und Norden ist die Stadt durch die Eider und Treene eingeschlossen — aufgeführten Hauptwerke, welche die Bestimmung hatten, als Artillerie-Positionen verwendet zu werden, sind in der bedingungsweise festgestellten Zeit bis auf die Grundlage abgetragen. Die vollständige Planirung der betreffenden Grundflächen sammt der Demolirung der Infanterie-Schanzen ist etwas später gleichfalls verlicitirt worden, und sind diese Arbeiten vor Ablauf des gegenwärtigen Monats in Ausführung zu bringen.

Am 21. d. hatte der geschäftsleitende Ausschuß des Abgeordnetentages in Frankfurt eine Zusammenkunft. Derselbe beschäftigte sich mit der aus guter Quelle kommenden Nachricht, daß deutsche Banquiers im Begriff seien, ein schwedisches Eisenbahn-Anlehen von 35 Millionen Thaler zu negociiren. Hiezu bemerkt die „N. Fr. Z.“: „Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die schwedische Regierung dieses Anlehen weit eher zur Unterstützung Dänemarks mit schwedischen Waffen, als zu dem friedlichen Zwecke verwenden wird, dem es ursprünglich dienen sollte. Ein Deutscher, der gegenwärtig das Zustandekommen des schwedischen Anlehens unterstützt, läßt sich demnach auf ein vaterlandsverrätherisches Unternehmen ein. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, hat die Commission beschlossen, sich über den fraglichen Plan volle Gewißheit zu verschaffen und geeignetenfalls die Namen der Bankhäuser, die ihre patriotische Pflicht so schmählich hintansetzen, ungesäumt zu veröffentlichen.“

Das in Stuttgart am 22. d. ausgegebene officielle Bulletin lautet: Die zwei verflossenen Tage haben keine wesentliche Veränderung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs ergeben. Der Tag war manche Stunde recht befriedigend, auch ruhiger Schlaf nicht selten, während dieser bei Nacht durch Unbehagen und Beklemmung häufig unterbrochen und verhindert wurde. Ludwig. Elsäßer.

Frankreich.

Paris, 22. März. Das Resultat der Deputirtenwahlen geben die hiesigen Blätter auf folgende Zahlen an. Im ersten Wahlbezirk erhielt Carnot 13609, Pinard 4888 und Laboulaye 745 Stimmen; im fünften Wahlbezirk Garnier Pagés 14,436, Lévy 6480, Bac 265, Tolain 235, Hügelmann 129, Jariot 23, Fumouze 10 und Alix 8; 132 Stimmen waren ungültig. (Am 1. Juni d. J. erhielt im 5. Wahlbezirk Jules Favre 18744, Levy 8094 und Coutant 8 Stimmen.) — Der Marschallgouverneur von Algerien hat, zur Feier des Geburtstages des kaiserl. Prinzen den algerischen Zeitungen die denselben bisher ertheilten Verwarnungen geschenkt. Der Courrier de l'Algerie war bereits zwei Mal, der Akhbar, das Echo d'Oran, der Courrier d'Oran, der Zeramna in Philippeville je einmal verwarnt.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 22. März, wird gemeldet: Der König und der Kriegsminister werden heute zur Armee abreisen. Dem „Dagblad“ zufolge begibt sich der König nach Alsen. — Die Kopenhagener Flyvepost meldet, daß die Fregatte „Niels Juel,“ die am Sonnabend in Kopenhagen eingetroffen, auf einige Tage zur Reparatur in den Dock gehen wird.

Die Dänen haben bei ihrem Rückzuge von der Dannewerkstellung circa 500 von den schleswiger Bauern requirirte Fuhrwerke nach Alsen mit hinübergeschleppt. Nach einem ausführlichen Berichte in der „Berl. Ztg.“ leiden die Führer dieser Gespanne nebst ihren Pferden die bitterste Noth. Sie sind in 4 Fuhrparks eingetheilt, campiren seit fünf Wochen im Freien, erhalten nur je 10 Schilling Crt. Löhnung, und werden fast wie Thiere behandelt. Um nicht der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt zu sein, hüllen sie sich Nachts in die Decken ihrer Pferde, von denen in Folge der Kälte und des Mangels an Futter schon viele erkrankt sind. Erst seit einigen Tagen wird ihnen regelmäßig Fourage für dieselben geliefert. Die unglücklichen Leute, denen es an Kleidung und allem fehlt, sind, wie der dänische Correspondent aus eigener Anschauung berichtet, zum Theil einem an Blödsinn gränzenden Zustande nahe gebracht.

Italien.

Der Proceß gegen Cipriano la Gala und Genossen hat in Neapel in der Nacht vom 11. d. sein Ende erreicht. Die Geschwornen beriethen von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens; in Betreff Cipriano's waren ihnen 59, in Betreff Giona's 40, in Betreff d'Avanzo's 2 und in Betreff Papa's 13 Fragen vorgelegt, welche fast alle bejahend und ohne mildernde Gründe anzunehmen, beantwortet wurden. Demnach verurtheilte der Gerichtshof die beiden ersteren zum Tode; d'Avanzo zu 20 Jahren in Eisen, Papa zu lebenslänglicher harter Arbeit. Cipriano rollten bei Verkündigung der Sentenz einige Thränen über die Wangen; d'Avanzo machte eine Kopfbewegung, die etwa bedeutete: ich bin gut weggekommen; die beiden anderen zeigten keine Spur von Erregung. Die Photographie Cipriano's war seit einigen Tagen in allen Bilderläden hier ausgestellt.

Ueber das Befinden des h. Vaters meldet der römische Corr. der „Gaz. di Venezia“ unterm 17. d. M., daß eine Anschwellung am Bein ihn genöthigt habe, einen Tag im Bett sitzend zuzubringen; die Sache habe jedoch keine weitere Bedeutung und die Aerzte seien der Ansicht, daß durch die Geschwulst eine wohlthätige Ableitung gegeben sei. Das gastrische Fieber habe seit vielen Tagen aufgehört und nur eine leichte Schwäche zurückgelassen, welche jedoch den h. Vater nicht hindere, Personen zu empfangen, die ihn in öffentlichen Angelegenheiten zu sprechen wünschen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er auch nächstens den neuen franz. Botschafter Hrn. v. Sartiges in formeller Audienz zur Entgegennahme der Creditive desselben empfangen.

Briefe aus Rom vom 19. melden nach einem Marseiller Telegramm, daß der Papst sich seine Geschwulst am Beine operiren ließ und nun sich besser befindet. Dasselbe wird nun auch unterm 21. aus Turin gemeldet.

Rußland.

In Posen ist am 22. d. aus dem Inowraclawer Kreise die Nachricht eingegangen, daß eine bedeutende Anzahl von Zuzüglern an der Gränze durch preußisches Militär festgehalten und gegen 50 derselben verhaftet seien. Ein Theil ist jedoch nach Polen hinübergekommen. Es wird hinzugefügt, daß es zwischen dem Militär und den Zuzüglern zum Kampfe gekommen sei.

Wir haben mitgetheilt, daß im Posen'schen, wahrscheinlich im Interesse der Revolution, Sensen u. z. gegen Theilzahlung (so daß der Rest gestundet wird) verkauft würden. Der „N. Pr. Ztg.“ geht nun, mit Rücksicht auf diese Correspondenz, aus Pommern die Notiz zu, daß solche Sensenhändler aus Rheinland und Westphalen alljährlich die östlichen Provinzen bereisten und öfters gegen Theilzahlung ihre Sensen verkauften. Er selbst (der Einsender) habe noch im April v. J. in dieser Weise seine Einkäufe gemacht. Die Theilzahlungen erfolgen lediglich zu größerer Sicherstellung der Käufer, welche den Rest erst zahlen, wenn sich das Gekaufte als gut bewährt hat. Wir geben diese Notiz, wie sie uns zugegangen ist und können selbstverständlich von hier aus nicht beurtheilen, ob es sich mit dem Sensenverkauf im Posen'schen ebenso verhält oder nicht.

Aus Westpolen, 12. März, schreibt man der „N. P. Z.“: Bei Slesin wurden am 8. zwei Abtheilungen Hängegendarmen, die eine aus acht, die andere aus sieben Mann bestehend, von 25 Bauern angegriffen und mit Verlust von zwei Todten und drei Verwundeten verjagt. Dieselben waren aus zwei verschiedenen Richtungen zusammengekommen, um Rache an mehreren Bürgern Slesins zu nehmen, welche zu einer Petition an den Kaiser angerathen hatten. Als sie sich vereinigt und bevor sie noch den Flecken erreicht hatten, mißhandelten sie die 18jährige Tochter eines Bauers auf der Landstraße. Dies wurde ruchbar, die Bauern rotteten sich zusammen, schnitten den willigen Henkern der Nationalregierung den Weg ab und schlugen sie in die Flucht. In den Dörfern der hiesigen Gegend vereinen sich die Gemeinden zu Dankadressen an den Kaiser. In Biala, Kalischer Kreis, wurde der Gutsherr von seinen Knechten in einer Scheune mit 15 Stockhieben bestraft, weil er einem ihrer Genossen dafür, daß eines seiner Pferde ein Hufeisen verloren, dreißig Hiebe hatte aufzählen lassen. Die Geistlichen scheinen über diese Haltung, die die Bauern jetzt gegen die Grundherren einnehmen, znm Theil nicht zu grollen und ein Ortspfarrer im Sieradzer Kreise predigte geradezu von der Kanzel herab offenen Aufruhr gegen den Gutsherrn. Als dieser sich bei dem betreffenden Militärbezirkschef beklagte und Bestrafung des Geistlichen verlangte, wurde er mit der Bedeutung abgewiesen, daß die Sache eine Injurienklage sei und daher vor das Civilgericht gehöre. Es zeigt sich jetzt immer deutlicher, wie der Klerus dem Adel entgegen ist, und wenn auch zur Zeit der Culmination des Aufstandes eine Vereinigung dieser beiden Parteien stattfand, so geschah dies eben nur aus der Noth des Moments heraus. In einem Dorfe des Koniner Kreises gingen am 6. d. Mts. sämmtliche Bauern aus dem Gotteshause, als der Ortsgeistliche seine Predigt mit einem bitteren Ausfall gegen die kais. Bauernukase begann.

Der Insurgentenanführer Rębajło, der, wie erwähnt, sich den russischen Militärbehörden in Zamość ergeben, ist, wie der Warschauer Correspondent der „Schles. Ztg.“ schreibt, ein Sohn des von der 1831er Revolution her bei den Polen berüchtigten polnischen Generals Krukowiecki. Um den Namen seiner Familie bei den Polen zu rehabilitiren, hat der junge Krukowiecki im jetzigen Aufstand einen großen Theil seines Vermögens zur Stiftung einer Reiterschaar aus eigenen Fonds verwendet und dieselbe unter dem angenommenen Namen Rębajło selbst befehligt.

Der uns zugekommene „Dziennik pows.“ bringt keine Nachrichten vom Insurrectionsschauplatz in Polen und aus der Provinz.

Ein Krakauer Correspondent des „Dz. powsz.“ veröffentlicht eine vom 16. Januar datirte Proclamation Bosak's an das Volk, in welcher den Landleuten goldene Berge vorgespiegelt wurden, wenn sie sich gegen die russische Regierung erhöben. Diese hochtrabenden Versprechungen verfehlten jedoch ihren Zweck an dem gesunden Menschenverstand der Bauern. Das Ende dieser Proclamation lautet: „Mein Volk! es gibt keinen Herrn und Bauer! der einzige Name für Alle: — Bürger, — obwohl einer vermögender ist als der andre, sind wir doch ohne Ausnahme Bürger des Landes. Die Nationalregierung wird euch nicht anders, als ihre Bürger nennen!“ — Eine ekelhafte Charlatanerie! sagt jener Correspondent, eine leere Rhetorik, die dem natürlichen gesunden Verstande der Landleute nicht entspricht. Was kümmert sie es, ob man sie Bürger oder anders nennen wird, wenn sie nur nicht in ihren Angelegenheiten und ihrer Person gedrückt werden. Die Landleute ließen sich nicht durch diese schön klingenden Phrasen fangen und zeigten, trotz der neuen Wohlthat der „Nationalregierung“ keine größere Lust, als früher, die Cadres der Corps, Divisionen, Brigaden usw. auszufüllen, über die Bosak seit drei Monaten ernannter Chef ist, und die er, wie man versichert, von weiter Ferne anführt. Und die Landleute thaten recht daran, denn ihr König, den sie nicht verriethen, verleiht ihnen unverzüglich dasjenige, was die usurpirte Behörde ihnen in ferner Zukunft verspricht, nach Arbeiten, vor welcher selbst Herkules, von Natur aus, wie bekannt, ein tüchtiger Arbeiter, sich zurückgezogen haben würde.

Nach der „Gen. Corr.“ haben bei der Nachricht von den Verordnungen in Polen die Kosaken der Baikal-Gegend eine Deputation abgesandt, um an den Stufen des Thrones den Ausdruck ihrer Ergebenheit niederzulegen und dem Kaiser ihr Leben und Eigenthum anzubieten. Diese Deputation ist unlängst in St. Petersburg eingetroffen. In Erwägung des Umstandes, daß sie einen Weg von 7000 Werst zurückzulegen hatte, wird man sie nicht der Langsamkeit beschuldigen. Bei ihrer Abreise von Irkutsk, erzählen diese Deputirten, sagte der Ehrenbürger Chaminoff zu ihnen, die Sibirier könnten Angesichts dieser Ergebenheit der Baikal-Kosaken nicht gleichgültig bleiben, sie seien von denselben Gefühlen

der Treue gegen die Herrscher und der Aufopferung für das Vaterland beseelt und er allein erbiete sich für seine Rechnung ein Bataillon von tausend Kosaken von Irkutsk nach St. Petersburg zu befördern. — Der Kaiser dankte der Deputation und trug ihr auf, die Gefühle der Treue in Vertheidigung der Interessen des Vaterlandes an den östlichen Gränzen des Reiches zu bethätigen und seinen Dank ihren Brüdern und dem Kaufmann Chaminoff zu überbringen

Die amtliche russische „Siewierna Poczta" bringt einen kaiserlichen Beschluß des Inhalts: 1. im Ministerium des Innern und allen zubehörigen Gubernial-Verwaltungen Privatgaben aller Art zu Gunsten der orthodoxen Kirchen und Volksschulen in dem westlichen Gubernium (Lithauen) anzunehmen; 2. sie nur für den bestimmten Zweck zu verwenden; 3. monatliche Ausweise derselben, ihrer Verwendung, zugleich Nachricht von den Maßregeln der Regierung zu Behuf der Hebung jener Schulen in der „Siew. P." zu geben. Alle russischen Blätter wiederholen die Verfügung und muntern dabei auf, schnellmöglichst daraus Nutzen zu ziehen für Verbesserung des Standes der Kirchen (cerkwie) und Einführung russischer Volksschulen, indem sie die Polen als Muster hinstellen (wir folgen dem Citat der „Chwila"), welche einzig durch Privatmittel nicht nur aufs beste die Kirchen mit allen Bedürfnissen zu versehen im Stande sind, sondern sogar trotz Verbot der Regierung Schulen einführen. Die russische Regierung verausgabte im Verlaufe der letzten fünf Jahre 2½ Mill. S.-R. allein für Kirchen-Bauten außer ungeheuren Summen zur Fundirung russischer Volksschulen. Aus Privateinflüssen, angefangen von den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, wurden mit verschiedenem Bedarf 2076 Kirchen (cerkwie) versehen.

„Wileński Wiestnik" meldet von zwei Executionen in Szawle (Samogitien): wegen Antheils am Aufstand und Erhängung zweier Edelleute im December v. J. wurde dort am 3. d. der Edelmann Constantin Songajło und der Landmann Georg Prowajtis durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. In Suwalki (Augustowo) bestätigte Murawiew das Todesurtheil gegen den Israeliten Leibe Leibmann, der in den Reihen der Aufständischen im Rang eines Wachmeisters der Hängegensdarmen gedient, Todesurtheile vollstreckte und Antheil hatte an Wegnahme der Regierungscasse in Łodziejowice (Kr. Sejno). Das Urtheil wurde am 14. d. durch Erhängung vollstreckt. — Ferner wurden demselben Blatt zufolge nach Urtheil des Feldkriegsgerichts erschossen: Obniski, früher Capitän des Kasaner Regiments, wegen Wegnahme von Aerar-Geldern und Flucht in's Ausland, nachherigen Anschlusses an Insurgentenschaaren, die er formirt und deren eine er unter dem Namen Oksiński befehligte; Krzymowski, Unterlieutenant des Riażer Infanterieregiments, wegen Uebertrittes zu den Insurgenten, bei denen er als Capitän in der Kalischer Abtheilung gedient; Keller, früher Stabscapitän des Muromer Infanterieregiments, wegen Flucht zu den Insurgenten mit der Summe von 5492 SR., welche er als Zahlmeister des Regiments bei sich hatte, zugleich wegen zweimaliger Theilnahme in Gefechten gegen die kaiserlichen Truppen. (Ort und Tag der Urtheilsvollstreckung sind im „Wiestnik" nicht angegeben.)

Donaufürstenthümer.

Die europäische Revolutionspartei entwickelt jetzt eine besondere Thätigkeit. Wie in einem Halbkreise sammeln sich die Flüchtlingsschaaren an den Gränzen Oesterreichs. Der vernichtende Streich, welcher sie bereits durch die Energie unserer Regierung in Ungarn getroffen hat, wird gewiß nicht ermunternd auf ihre ferneren Bestrebungen zurückwirken. Gleicher Mißerfolg wird hoffentlich alle ihre Unternehmungen begleiten. Der Herd derselben sind die Donaufürstenthümer. Man schreibt der „A. A. Z." aus Jassy, 9. März: „Das Häuflein der Emigration und Abenteurer in der Moldau hat sich in der letzten Zeit abermals verstärkt. Polen, Ungarn, Italiener und Franzosen stellen ihre Contingente, und auch mancher Rumäne ist von abenteuerlichen Hoffnungen angesteckt. Reise- und Unterhaltungskosten werden von Paris aus gezahlt; ob aber nur aus der Casse des Revolutionscomité's, darüber weiß ich nichts Bestimmtes zu sagen. Gewiß aber ist, daß die hier anwesenden Fremden mit großen Planen schwanger gehen, die in nichts geringerem bestehen, als mit einer rasch organisirten entschlossenen Bande in Podolien einzufallen, mit einer anderen Bande durch den Oitoz-Paß einen Einfall in Siebenbürgen zu machen und in beiden Ländern die Fahne der Revolution zu entfalten. Sie rechnen dabei hauptsächlich darauf, daß sowohl in Podolien als in Siebenbürgen sofort mehrere tausend Einwohner sich ihnen anschließen werden, und darin haben sie sich vorläufig sicherlich verrechnet, denn die gehofften 5000 bis 6000 Mann würden sich wahrscheinlich auf 200 bis 300 Vagabunden reduciren. In Galatz erwartet man täglich 110 Stück Kanonen, welche die Regierung bei dem französischen Lieferanten Godillot bestellt hat. Dieselben sind zufolge eingetroffener Nachrichten bereits in Constantinopel angekommen, wo sie auf französischen Schiffen liegen. Die moldau-walachische Regierung hat die Vorsicht gehabt, Herrn Godillot zur Ablieferung in Galatz zu verpflichten, und die hohe Pforte muß, in demselben Augenblick, wo sie aus allen Kräften gegen die Waffnungen in den Donaufürstenthümern protestirt, ruhig zusehen, wie ein ganzer, und zwar diesmal bedeutender, Artilleriepark ihrem Vasallen zugeführt wird."

Griechenland.

Die Turiner „Stampa" zeigt an, daß das Cabinet von Athen in Folge einer Volksdemonstration seine Demission eingereicht hat. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Zaimis, Auswärtiges; Dmunduros, Finanzen; Eligeauni, öffentlicher Unterricht; Deligiorgi, Justiz; Christides, Inneres; Koroneos, Krieg; Zaimis übernimmt gleichzeitig das Portefeuille der Marine, mit dem Vorsitz des Ministerraths.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. März.

* Laut heutigem Kirchenanschlag nimmt die Ausführung des Oratorium in der Marienkirche schon Nachm. um 6 Uhr ihren Anfang, in der St. Johanneskirche beginnt die Passionsmusik schon um 4 Uhr, in der St. Annenkirche um 5 Uhr.

* In der Dominicanerkirche beginnt heute die Sammlung milder Beiträge an dem hl. Grab zum Besten des Restaurirungsfonds der Kirche.

* Der „Wiek" ist auch heute nicht erschienen.

* Da viele der Militärpflichtigen von den Altersklassen 1843, 1842 und 1841 an dem festgesetzten Termin sich nicht gestellt, werden sie durch Kundmachung des Magistrats vom 24. d. endgültig aufgefordert, am 29. März d. J., d. i. Dinstag früh 9 Uhr vor der Recrutirungs-Commission (N. 6 auf der Lubiczstr., Wesoła) zu erscheinen, widrigenfalls sie den unangenehmen Folgen von nöthigenden Mitteln sich aussetzen. Zugleich haben sich auch die Militärpflichtigen der beiden letzten Altersclassen von 1840 und 1839 zur selben Zeit dort einzufinden.

* Der „Sultan" ist fort, es brüllt der „Pascha" in der Menagerie, welche neuerdings hier angekommen. Sie ist still eingezogen in die Stadt, desto lauter ist es in der langgestreckten Bude, welche des Sehenswerthen viel aus allen Welttheilen enthält. Außer dem buntgefiederten Völkchen geschwätziger Papageien und den neckischen großen und kleinen Belzebub's, Pavianen und Seidenaffen regen und recken sich in den zahlreichen Käfigen an fünfzig gut- und bösgearteter Thiere, darunter Exemplare der seltensten Art, wie der Königstiger. Wir übergehen die Species, die auch unlängst hier zu sehen waren und erwähnen nur einige von denen, die Kreuzberg nicht aufzuweisen hatte. So ist dort eine Gazelle, deren lieblichen Blick die Dichter besingen neben der Antilope, Ichneumon's, aus deren Blut schon die Bosheit leuchtet, im Kasten neben Anaconda und Boa das Krokodil, dem jene ewige Feindschaft geschworen, dann Myrmecophagen, Stachelschweine und zwischen Hyänen und Leoparden 2 Pelikane der schönsten Gattung, die trotz der Fasten Fische und Fleisch mitsammt verschlingen, ein klugäugiger Schakal, des Löwen Freund, deshalb nicht weit von dessen wilder Familie, Wolf und Bär in einem Käfig innig gesellt und andere Wölfe bis hinauf zur haarsträubenden ungarischen Katze. Der Thierbändiger Herr Adolf Schmidt stattet des Nachmittags unerschrocken zwei Visiten ab bei Leopard und Panther, Hyänen und Löwe, küßt die einen, reicht den anderen die eigene Zunge zum Imbiß, der zum Glück nicht angenommen werden darf, feuert dem Pascha eine Pistole am Ohr ab. Die eine der Löwinen ist trächtig, die andere hat in Lemberg geworfen, aber mehr als das eine Junge der alten Naturforscher; die drei kleinen Kätzchen, erst etliche Monate alt, werden sich nur noch kurze Zeit der Mutter freuen, wenigstens theilweise, denn zwei von ihnen (mit den Llama's) bleiben in ihrer Adoptivheimat, sie wurden von einem galizischen Gutsherrn für 2100 Gulden öst. Währ. angekauft. Nach Ueberwinterung in Lemberg bleibt Herr Scholz nur bis Mitte nächster Woche hier auf der Durchreise, um, wie wir hören, über Myslowitz zur Uebersommerung nach Preußen zu gehen. Die Menagerie bietet wirklich für Laien und Naturforscher viel interessantes.

* Nach der Katastralkarte Kummerberg's umfaßt der hiesige Ringplatz, dessen vier Seiten 43 Häuser bilden, einen Flächenraum von 11.000 Wiener □ Klafter; eingerechnet den die Marienkirche umgebenden Platz mit dem von ihr eingenommenen Raum aber 13.200 □ Klafter. Auf demselben haben die Tuchlaube mit Zubehör einen Umfang von 1100, das Rathhaus 100, die Hauptwache 150, die St. Marienkirche 675, die St. Adalbertskirche 50, zusammen 2075 □ Klafter; bleibt noch ein Raum für etwa 100.000 dicht an einander gedrängter Menschen.

* Die Rzeszower Sparcasse hat 1863 mit einer Bilance von 38,332 fl. ö. W. abgeschlossen. Die Verwaltungskosten betrugen 431 fl. 25 kr.

* Die „Lemberger Zeitung" veröffentlicht das Verzeichniß der Aburtheilungen, welche in der Zeit vom 1. bis 20. März bei dem Lemberger k. k. Kriegsgericht stattgehabt. Die Zahl der Abgeurtheilten beträgt 72, darunter 39 (zwei aus Krakau: Theophil Kante, Agronom, und Julian Rejowicz, Student) wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und zwar 36 zu Kerker von 4 Wochen bis 8 Monaten, einer zum Kerker von einem Jahr, zwei (Moriz Feirich, Apotheker aus Stare Miasto und Wladimir Ostoja Zagórski aus Czechy) zu 4jährigem Kerker; zwei wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu zwei- resp. viermonatlichem Kerker (zu letzterem der Dominicanerordens-Priester Hieronymus Niemczanowski aus Zaderów), 21 wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen zu Arrest von 3 bis 14 Tagen, fünf darunter zu 5 bis 15 Stock- resp. Ruthenstreichen; drei wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung zu ein- und sechsmonatlichem resp. einjährigem Kerker; drei wegen Besitzes fremder Reiseurkunden zu 5- resp. 8tägigem Arrest, drei wegen Beleidigung der Wache zu 4tägigem Arrest und resp. zu 15 Stock- und 10 Ruthenstreichen, endlich ein Druckereibesitzer in Lemberg wegen Uebertretung in Preßsachen zu 10tägigem Arrest.

* Am 19. d., schreibt man der „Lemb. Ztg.", wurde in Brzeżan vom Herrn Bürgermeister und einer zahlreichen Deputation des Gemeindeausschusses, an welcher sich die angesehensten christlichen und israelitischen Bürger betheiligten, dem Herrn Platz- und gegenwärtigen Kreis-Commandanten, Herrn k. k. Major Joseph Rossing das Diplom als Ehrenbürger der Stadt feierlich überreicht, um der lebhaften Anerkennung der vielen Verdienste, die sich dieser allgemein verehrte Mann während seiner mehrjährigen Wirksamkeit um die Gemeindeinteressen bei jeder Gelegenheit erworben, einen passenden Ausdruck zu geben. Seinen gerührten Dank ausdrückend, wies der Hr. Major auf die loyale Gesinnung der Stadt hin und sprach die Hoffnung aus, seine gegenwärtige schwierige Aufgabe dadurch erleichtert zu sehen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Wahl des Hrn. Majors zum Militärcommandanten hiesigen Kreises allgemein willkommen geheißen wird, indem derselbe seine schwierige Stellung bei vollkommener Kenntniß aller Verhältnisse gewiß eben so energisch als taktvoll ausfüllen wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 24. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 66. Gelber 52 — 60. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 171 bis 191. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 141—161 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13⅛ Thlr. Weißer von 8—16½ Thlr.

Berlin, 23. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 61¼. — Wien —. — 1860er-Lose 79¼. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 108. — Credit-Actien 77⅞. — Credit-Lose 74¼. — Böhm. Westbahn 66½. — 1864er Lose 53¼.

Frankfurt, 23. März. 5perc. Met. 59¼. — Anlehen vom J. 1859 78⅜. — Wien 99⅛. — Bankactien 768. — 1854er Lose 74½. — Nat.-Anl. 66. — Staasbahn 190. — Cred.-Act. 182. — 1860er Lose 79⅜. — 1864er Lose 93½.

Hamburg, 23. März. Credit-Actien 76¾. — National-Anlehen 67½. — 1860er Lose 78⅝. — Wien —. — Discont 4% Geld.

Paris, 23. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.10. — 4½perc. 93.40. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1062. — Lomb. 541. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.80. — Consols mit 91⅞ gemeldet.

Amsterdam, 23. März. Dort verz. 80⅝. — 5perc. Met. 57¼. — 2½perc. 29$\frac{7}{16}$. — Nat.-Anl. 63$\frac{7}{16}$.

London, 23. März. Schlußconsols 91⅝. — Lomb. Eisenb. Act. 21¼. — Silber —. — Türk. Consols —.

Lemberg, 23. März. Holländer Dukaten 5.56 Geld, 5.61 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.58 Geld, 5.63 W. — Russischer halber Imperial 9.59 G., 9.72 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.83 G., 1.85 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.77 G., 1.79 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.40 G., 73.10 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.02 G., 76.74 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.77 G., 72.48 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.75 G. 80.38 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 206.50 G. 209.17 W.

Krakauer Cours am 24. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94½ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 403 verl., 399 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167 verl., 165 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 177½ verl., 175½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85½ verl., 84½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.65 verl., 5.55 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.64 verl., 5.54 bez. — Napoleond'ors fl. 9.50 verl., fl. 9.36 bez. — Russische Imperials fl. 9.72 verl., fl. 9.57 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 72¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl. 73 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 208 verl., 206 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der „Chwila" antworten wir auf die Auslassung in Bezug auf ihre vorschnellen der „Presse" entnommenen tel. Depeschen, daß die Nachricht über die Abreise des Königs Christian nach Alsen, die uns allerdings ebenfalls schon gestern zugekommen, erst in dem Morgenblatt der „Presse" vom **24.** und nicht wie die „Chwila angibt, in jenem vom 23. enthalten ist; das genügt, um die ganze Vertheidigung der „Chwila" zu charakterisiren. Wir bemerken nur, daß die Wiener Morgenblätter, welche noch das Eingehen der letzten Abendpost abwarten müssen, nicht schon Abends, sondern erst zu sehr vorgerückter Nachtstunde geschlossen und gedruckt werden können, und daß die Ab- und Zusendung der Telegramme doch auch einige Zeit in Anspruch nimmt, daß aber auch die Wiener Morgenblätter erst Morgens ausgegeben werden und dem Publicum zugänglich sind. Wir sind daher noch immer genöthigt, die prophetische Gabe und Clairvoyance des Corr. der „Chwila" zu bewundern. Ihre weitere Versicherung, daß sie der „Presse" Telegramme nicht zuschicke, nehmen wir mit Vergnügen zur Kenntniß, da in dem Eifer ihrer Verwahrung das Zugeständniß der Unrichtigkeit dieser Telegramme liegt.

Die „Presse" vom 21. d. bringt den Wortlaut eines Erlasses, den die Krakauer Statthalterei-Commission in Angelegenheiten der Ausweisung von Insurrectionsflüchtlingen nach Polen an die Kreis- und Bezirksvorsteher von Westgalizien gerichtet haben soll.

Die demselben von der „Presse" gegebene Deutung, daß durch diesen Erlaß die Auslieferung der Insurrectionsflüchtlinge an Rußland constatirt werde, wird von der „Gen. Corr." als unrichtig bezeichnet.

Nach gewöhnlichen und juridischen Begriffen kann von einer Auslieferung an fremde Behörden blos dann die Rede sein, wenn es sich um Individuen handelt, die dem Strafgesetz verfallen sind und die über Requisition und in Folge bestehender internationaler Verträge an eine ausländische Regierung übergeben werden sollen.

So viel uns jetzt bekannt, werden alle jene, welche sich einer mit dem polnischen Aufstand im Zusammenhang stehenden strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, nach wie vor von den hierländischen Gerichten untersucht und abgestraft und es existirt unseres Wissens keine Verfügung der Regierung, durch welche das bisher in dieser Beziehung beobachtete Verfahren geändert und die nunmehrige Auslieferung der Insurrectionstheilnehmer an Rußland normirt worden wäre.

Hingegen ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Regierung durch die bedrohlichen Zustände in Galizien in die Nothwendigkeit versetzt wurde, mit Activirung des Ausnahmszustandes daselbst auch gegen alle bedenklichen fremden Elemente ohne Unterschied der Nationalität und Staatsangehörigkeit, welche das Land in allen Richtungen überschwemmten, strengere Maßnahmen zu ergreifen.

Vor Allem mußte der Regierung selbstverständlich daran gelegen sein, Galizien von den ausweis-, erwerbs- und bestimmungslosen Ausländern zu säubern, die sich daselbst seit mehr als einem Jahr in Bedenken erregender Anzahl angesammelt hatten und sich als die tauglichsten Werkzeuge der politischen Agitation darstellten.

Um dies zu erreichen, erübrigte der Regierung nichts Anderes, als von dem ihr zu allen Zeiten und allenthalben gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, derlei Ausländer in ihre Heimat auszuweisen und sie im Nothfall auch zwangsweise in ihre Heimat abgehen zu machen. Zwischen dieser ganz gewöhnlichen Sicherheitsmaßregel und einer Auslieferung an fremde Behörden besteht durchaus keine Analogie und ist auch dem übrigen Inhalt des erwähnten Erlasses der Krakauer Statthalterei-Commission zu entnehmen, daß man hiebei blos die zwangsweise Ausweisung im Auge hatte.

Ueber den Beginn der Beschießung von Fridericia und den Antheil, welchen unsere Truppen bis zum 20. März dabei genommen, schreibt die „Wiener Abendpost", sind wir in der Lage Folgendes mitzutheilen.

Nachdem sich am 14. und 15. d. M. der größere Theil der Truppen des 6. Armeecorps zwischen Horsens, Veile und Alminde wieder concentrirt hatte, beschloß das Obercommando der alliirten Truppen durch eine größere Demonstration gegen die Festung Fridericia den Feind an diesem Puncte festzuhalten und dadurch größere Detachirungen desselben gegen Düppel zu verhindern.

Von den österreichischen Truppen sollten zu dieser Demonstration zwei Infanteriebrigaden und die Corpsgeschützreserve bis in die Gegend von Fridericia gezogen werden, um vereint mit den daselbst befindlichen zwei Brigaden der k. preußischen Gardedivision die beabsichtigte Beschießung der Festung und des von den Dänen nördlich derselben angelegten und bereits armirten befestigten Lagers zu decken.

Die Brigade GM. Tomas mit der Corpsgeschützreserve erhielt demnach den Befehl am 19. um 12 Uhr Mittags bei Stoustrup aus Sondersbygaard einzutreffen und von da aus die Vortruppen gegen Fridericia vorzuschieben und hiedurch die genauere Recognoscirung der für den Batteriebau auf dem rechten Flügel geeigneten Puncte zu ermöglichen.

Die Brigade GM. Nostiz hatte ebenfalls um 12 Uhr westlich Bredstrup als Reserve einzutreffen.

Entsprechend der vom Obercommando hinausgegebenen Disposition brach die Brigade Tomas aus dem Defilee von Bredstrup vor. Die schwachen feindlichen Vortruppen gingen, sich außer Schußbereich haltend, gegen die Festung zurück, nur eine Division des 11. Jägerbataillons, welche um 12 Uhr 15 Minuten Mittags die Ziegelei westlich Fridericia erreichte, hatte Gelegenheit gegen eine vor der Festung stehende Infanterieabtheilung ein Plänklerfeuer zu eröffnen, das nach deren Abzug hinter die künstliche Ueberschwemmung wieder eingestellt wurde.

Von der Ziegelei aus konnte man die Festungswerke, künstliche Ueberschwemmung und den Hafen deutlich überblicken. Im Hafen lagen einige Kanonenboote, die gegen Südwest liegenden Bastionen schienen wenig armirt.

Die Brigade Tomas bezog im Anschlusse an die links von ihr bei Kjaersgaard und Christinenberg stehende k. preußische Gardedivision die ihr vorgeschriebene Aufstellung mit dem Gros zu Sönderbygaard und Erritsö mit starken Vortruppen von Erritsö über die Ziegelei bis an das Fließ von Kobelgaard.

In dieser Aufstellung wurde die Brigade zeitweise durch Festungsgeschütz- und Kanonenbootfeuer belästigt das bis Abends nur zwei Schwerverwundete von Holstein gekostet hat. Die Brigade Nostiz hielt indeß westlich Bredstrup als allgemeine Reserve. Noch unter Tags wurden eine Batterie bei Erritsö, eine Batterie 800 Schritte östlich des Gehöftes von Fuglesang, beide für je acht Achtpfünder der Corpsgeschützreserve ausgemittelt, während der Nacht gebaut und haben am 20. das Feuer eröffnet, das nur schwach vom Gegner erwidert wurde.

Die Brigade Tomas war am 19. Abends, nach Rücklaß der Vorposten und starker Replis zur Deckung der Arbeiter, in die nächstgelegenen Ortschaften in gedrängte Cantonnements verlegt, ebenso die Brigade Nostiz zunächst Bredstrup in enge Cantonnirungen gebracht worden.

Am Morgen des 20. bezog die Brigade Tomas wieder ihre Aufstellung vom vorhergehenden Tage.

Ein Telegramm der „Presse" aus Hamburg, vom 24. d., meldet: Ein hier soeben eingetroffenes [illegible] aus Kopenhagen, 22. d., meldet: König Christian ist in Begleitung des Kriegministers, wie versichert wird, zur Ermuthigung der Armee, aber einer andern Lesart zufolge, behufs Sicherstellung seiner eigenen Person in das Hauptquartier nach Alsen abgereist.

Das Abendblatt der Berlingske'schen Zeitung vom 21. d. M. entschuldigt officiös die Nichtannahme des Waffenstillstandes, da Düppel niemals widerstandslos aufgegeben werden könne, noch weniger aber bei Annahme des Waffenstillstandes der gegenwärtige militärische Zustand ausführbar wird.

In Kopenhagen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung.

Kopenhagen, 23. März. Zufolge einer Privatmittheilung hat das vorgestrige Bombardement in Fridericia keinen großen Schaden angerichtet, obwohl es an verschiedenen Stellen brannte, das Feuer wurde rasch gelöscht und sind nur ein paar bedeutende Gebäude abgebrannt.

New-York, 12. März. Das Bombardement des Forts Powels in Mobile wird fortgesetzt; man glaubt, die Flotte Faraguts sei nicht genügend, das stark befestigte Mobile zu nehmen. Einem Gerücht zufolge empfehle Grant die Zusammenziehung der Truppen zur Einnahme Richmonds.

Die „Chwila" enthält folgende telegr. Depeschen:

Wien, 24. März, Abends. Heute hat der preußische Minister Herr Bismarck den neuesten englischen Conferenz-Vorschlag angenommen und dem englischen Gesandten in Berlin erklärt, Preußen würde den deutschen Bund dazu bewegen, der Conferenz beizustimmen. Die mexicanische Anleihe von 200 Millionen Francs wurde in London zu 6% nach dem Cours 60 für 100 abgeschlossen. (Der „Chwila" wurde über diesen Abschluß schon aus Paris vom 22. d. M. telegraphirt).

Paris, 24. März. Die Bank hat das Disconto auf 6% herabgesetzt.

London, 24. März. „Times" bringt eine Depesche aus Kopenhagen vom Dinstag, welche meldet: Das Bombardement Fridericia's schweigt seit Sonntag. Die preußische Kanonade gegen die Düppeler Schanzen wird täglich erfolglos wiederholt.

Kopenhagen, 22. März. Heute wurde die Versammlung des Reichstages durch eine Thronrede geschlossen. Der König sagte in derselben: Noch stehen wir ganz allein und wissen nicht, wie lange Europa gleichgültig den Handlungen der Gewalt zuschauen wird. Wir sind bereit, alles für die Gewinnung des Friedens vorzunehmen, allein möge es der Feind wissen, daß die Zeit noch weit entfernt ist, in welcher Demüthigungen uns zum Frieden nöthigen könnten.

Kopenhagen, 23. März. Gestern langte der König in Sonderburg an und hielt eine Revue über die aufgestellten Truppen; in der Nacht kehrte er nach Hörup (kleines Städtchen tief im Innern der Insel) zurück.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 4655. **Kundmachung.** (303. 2-3)

Erkenntniß.

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mittelst Urtheils vom 10. Februar 1864, Z. 614 welches vom hohen k. k. Oberlandesgerichte unterm 7. März 1864 Z. 2937 bestätigt wurde, in den dem Karl Korczyński abgenommenen Gedichten und zwar in dem Gedichte „Modlitwa" das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 St. G., dagegen in dem Gedichte „Na korzyść powstania polskiego w r. 1863" das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung erkannt, und daher auch das Verbot der weiteren Verbreitung der durch W. W. K. K. aufgelegten Gedichte Modlitwa und Na korzyść powstania polskiego w roku 1863 ausgesprochen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 14. März 1864.

Nr. 7060. **Kundmachung.** (300. 3)

Im Februar d. J. war in der Stadt Krakau der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter vorherrschend, die vereinzelt vorkommenden Lungenentzündungen und Typhen verliefen in der Mehrzahl regelmäßig und günstig, Ausschlagskrankheiten kamen auch nur sporadisch vor. In den hierortigen Spitälern befanden sich im vorgenannten Monate 606 in ärztlicher Pflege, hievon genasen 238, ungeheilt wurden 10 entlassen, 37 starben, und 321 blieben in weiterer Heilpflege.

Die Sterberegister wiesen in obiger Periode 134 Verstorbene nach.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 16. März 1864.

Z. 440 et 441. **Edict.** (307. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Eheleute Vincenz und Josepha Pado die Intabulation des mit Antonina Slęzaczek, Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil, dann mit Gregor Łukasiewicz als gerichtlich bestellten Curator der Susanna Leiner und Vormunde des nach Karolina Leiner hinterbliebenen mind. Sohnes Gabriel geschlossenen Vertrages ddto. 29. October 1855 auf die von Vincenz und Josepha Pado erkauften Grundstücke und zwar auf das Feld Nr. top. 793/863 per 1 Joch $578\frac{3}{6}$ Quadr.-Klftr. nebst Wiese pr. 1236 Quadr.-Klafter, dann auf das Feld Nr. top. 792/861 pr. 1 Joch $1197\frac{2}{6}$ Quadr. Klftr. nebst Wiese pr. 143 Quadr.-Klftr. und das Feld Nr. top. 793/862 pr. 1 Joch 578 $\frac{3}{6}$ Quadr.-Klftr. nebst Wiese pr. 236 Quadratklafter zur Wirkung der Eigenthumsübertragung an die Käufer Vincenz und Josepha Pado bewilliget und vollzogen wurde.

Nachdem jedoch der diesfällige Tabularbescheid ddto 12. August 1859, Z. 1227 an die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Interessenten Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil nicht zugestellt werden konnte, so wurde für dieselben ein Curator in der Person des Herrn Gregor Łukasiewicz bestellt und die Zustellung des bezogenen Tabularbescheides an denselben bewirkt. Hievon werden die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil zu dem Ende edictaliter verständigt, damit dieselben die zur Wahrung ihrer Rechte dienlichen Vorkehrungen treffen mögen, widrigens sie sich sonst die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Głogów, am 7. März 1864.

Nr. 612. **Edict.** (286. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Andrychau wird hiemit bekannt gemacht, es sei mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes zu Wien vom 13. November 1863 Z. 64081 über den Moriz oder Moses Nichtenhauser wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Curatel verhängt und Herr Samuel Weiss in Andrychau zu seinem Curator bestellt worden.

Andrychau, am 10. März 1864.

Z. 223. **Concurs-Ausschreibung.** (306. 2-3)

Beim k. k. Bergamte zu Jaworzno ist die Stelle eines Hutmanns I. Classe mit einem Wochenlohn von 7 fl. 35 kr. freien Quartier und Beheitzungs-Deputat (1 Klafter Astholz und 80 Zentner Würfelkohle) zu besetzen.

Für diesen Dienstposten sind erforderlich vollständige Kenntniß des Kohlenbergbaues, Gewandtheit im Schreibfache und der Grubenrechnungsführung, Kenntniß der deutschen und einer slavischen Sprache.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 6 Wochen bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno einzubringen.

K. k. Bergamt Jaworzno, am 21. März 1864.

L. 4787. **Edykt.** (273. 3)

Ces. król. Sąd powiatowy Bocheński uwiadamia, że na zaspokojenie sumy 169 złr. 51 kr. w. a. z przynależytościami Maryannie Broniszewskiéj w skutek ugody tutejszo-sądowéj z dnia 26 Lutego 1859 do l. 1097 przyznanéj, przymusowa sprzedaż realności pod N. 2 w Mikluszowicach położonéj składająca się z domu mieszkalnego, z 2 izb, jednéj komnaty, sieni, jednego sąsieka stodoły i osobno stojących stajen w wartości 110 złr. 10 kr. a. w. tudzież gruntu 5 morgów 1068 sążni kwadr. właściwie podług arkusza indiwidualnego Nro. sub. 10 tylko 4 morgów 743 kwadr. sążni wraz z łąką w jednym kawałku w niwie Przerwa leżącego wartości 525 złr. a. w. dnia 3 Listopada 1863 zajętéj i oszacowanéj dłużnéj masie spadkowéj Antoniego Fuchsa własnéj jest dozwoloną. — Do sprzedaży przeznacza się dwa termina, a mianowicie na dzień 30 Kwietnia i 30 Maja 1864 o godzinie 10 zrana, zawsze w Mikluszowicach w domie sprzedać się mającym, z tém dołożeniem, że realność ta przy pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową lub wyżéj takowéj, zaś przy drugiém i niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, a to pod warunkami w których wglądnienie w aktach sądowych lub téż w dzień licytacyj każdemu kupującemu wolność pozostawia się.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, 11 Stycznia 1864.

N. 86. **Ankündigung.** (280. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Władysław Muchalowski przeciw p. Józefowi Markiewiczowi z miejsca pobytu niewiadomemu, pod dniem 4 Stycznia 1864, L. 86 o wyekstabulowanie dzierzawy sześcioletniéj połowy dóbr Borek mały wraz z sumą 8000 złp. n. 7 on. tudzież cztéroletniéj dzierzawy całych dóbr Borek mały n. 10 on. ze stanu dłużnego tych dóbr — skargę wniósł, i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin na dzień 9 Czerwca 1864 o godzinie 9 przedpołudniem wyznaczono.

Jego c. k. Apostolska Mość raczył najw. postanowieniem z dn. 17. z. m. najłaskawiéj zezwolić, ażeby w Galicyi został rozpisany dodatek krajowy w kwocie $62\frac{1}{2}\%$ podatków stałych, z wyjątkiem dodatku wojennego na peryod od 1go Listopada 1863 do końca Grudnia 1864, a to $11\frac{5}{10}\%$ dla potrzeb krajowych 51% zaś dla potrzeb indemnizacyi, z zastrzeżeniem mającego się uczynić w swoim czasie ustanowienia konstytucyjnego.

Co się odnośnie do tutejszego rozporządzenia z dnia 3. Listopada 1863 l. 54668 do wiadomości podaje.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 Marca 1864.

Nr. 12452. **Kundmachung.** (304. 2-3)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. die Ausschreibung einer Landesumlage für Galizien im Betrage von $62\frac{1}{2}\%$ der directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 und zwar von $11\frac{5}{10}\%$ für eigentliche Landeszwecke und von 51% für die Grundentlastung, vorbehaltlich der seinerzeitigen verfassungsmäßigen Feststellung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 3. November v. J. Z. 54668 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, 13. März 1864.

L. 369. **Edykt.** (267. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszym Konstantemu Dowbor czyli Dobór, Kaźmierzowi Boguckiemu czyli masie spadkowéj tegóż Kazimierza Boguckiego, Stanisławowi Nikodemowi 2 im. Hadziewiczowi, Stanisławowi Strzeleckiemu, Janowi Reiss i spadkobiercom Józefa Wysockiego, a to: Maciejowi, Jakubowi, Stefanowi — Anastazyi, Domiceli, Magdalenie, Teresie i Tekli Wysockim wiadomo czyni, iż równocześnie p. Mikołajowi Drwi Kańskiemu w myśl ustępu 4 warunków licytacyjnych z dnia 23. Kwietnia 1863 i 19. Września 1863.

I. Dekret własności do następujących na rzecz pni Elżbiety hr. Tarnowskiéj w stanie biernym dóbr Chorzelów z przyległościami Średnik, Chrząstów, Chrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska, Toporów i Mościska, tudzież Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Bebicha czyli Babica, nareszcie Złotniki i Berdychów zabezpieczonych, a na publicznéj licytacyi dnia 28. Października 1863 przedsięwziętéj — nabytych sum, mianowicie:

1) Sumy 4000 złr. wal. w. z pożytkiem 4% od dnia 17. Kwietnia 1812 bieżącym — z większéj 40.000 złp. atrybuowanéj pierwotnie wedle Dom. 83, pag. 377, n. 23 on., Dom. 131, pag. 86, n. 86 on. pag. 90, n. 93 on. et Dom. 137, pag. 53 n. 137 on. na Chorzelowie z przyległościami Średnik, Chrząstów, Ckrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska, Toporów i Mościska, tudzież Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha czyli Babica, nareszcie Złotniki i Berdychów zabespieczonéj — następnie według Dom. 83, p. 8, n. 11 extab. i Dom. 456, pag, 129, n. 194 on. ad 1, Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 1 Dom. 167, p. 120, n. 72 on. ad 1 na $\frac{1}{10}$ części dóbr Chorzelów z przyległ. — pozostawionéj, a z $\frac{9}{10}$ części tychże dóbr ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów z przyległościami sekcyi I, II i III przeniesionéj, a właściwie:
   a) w kwocie 1699 złr. $25\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1191 złr. $97\frac{3}{4}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do I. sekcyi dóbr Chorzelów z przyległościami czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Chorzelów, Srednik, Chrząstów, Chrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska — Toporów i Mościska, daléj
   b) w kwocie 997 złr. 6 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 699 złr. $33\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym co do II. sekcyi dóbr Chorzelów czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha, nareszcie:
   c) w kwocie 736 złr. 75 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 516 złr. $84\frac{1}{2}$ kr. w, a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do III. sekcyi dóbr Chorzelowa z przyległościami, czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Złotniki i Berdechów intabulowanéj, czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 4000 złr. wal. wied. z przynależytościami.

2) Kwoty procentowéj od powyższéj sumy 4000 złr. wal. wied. z poprzednich lat przypadającéj, wedle Dom. 456, pag. 129, n. 194 on. ad 2 Dom, 167, pag. 180, n. 92 on. ad 2 Dom, 167, pag. 120, n. 72 on. ad 2 a mianowicie:
   a) kwoty 402 złr. $10\frac{5}{32}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1 Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi I. Chorzelowa,
   b) kwoty 235 złr. $69\frac{7}{8}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1 Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa,
   c) kwoty 174 złr. $14\frac{7}{16}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi III. Chorzelowa intabulowanéj.

3) Sumy 500 dukatów holenderskich z pożytkiem 5% od 30go Lipca 1794 bieżącym, wedle Dom. 83, pag. 383, n. 38 on., Dom. 58, pag. 130, n. 23 on., Dom. 83, pag. 404, n. 56 on. i Dom. 137, pag. 51, n. 132 on. intabulowanéj — następnie wedle Dom. 83, pag. 8, n. 11 ekstab., Dom 456, pag. 129, n. 194 on. ad 5 Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 4 Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 4 na $\frac{1}{10}$ części dóbr Chorzelowa z przyległościami pozostałéj, a z $\frac{9}{10}$ części ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów sekcyi I., II. i III. przeniesionéj, a mianowicie:
   a) w kwocie 553 złr. 29 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1794 złr. $16\frac{7}{8}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860, co do sekcyi I. dóbr Chorzelów,
   b) w kwocie 1490 złr. $3\frac{3}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1200 złr. $77\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. dóbr Chorzelów,
   c) w kwocie 1100 złr. $\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 753 złr. $71\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. dóbr Chorzelów intabulowanéj — czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 500 dukatów z przynależytościami.

4) Następujących części pierwotnéj sumy 3029 złp. z przynależytościami na Chorzelowie z przyległościami Dom. 83, pag. 384, n. 42 on. ciążącéj, wedle Dom. 456, pag. 129 n. 94 on ad 7, Dom. 167, pag. 150, n. 92 on. ad 6 i Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 6 a mianowicie:
   a) $\frac{2}{3}$ części sumy 271 złr. $62\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 185 złr. $20\frac{17}{20}$ kr. w. a. od 1 Sierpnia 1860 r. bieżącym, co do sekcyi I. Chorzelowa,
   b) $\frac{2}{3}$ części sumy 159 złr. $10\frac{3}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 108 złr. $40\frac{1}{10}$ kr. w. a. od 1 Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa — nareszcie
   c) $\frac{2}{3}$ sumy 118 złr. $23\frac{1}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 80 złr. $78\frac{9}{10}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. Chorzelowa,

wydany i c. k. Sąd krajowy we Lwowie o zaintabulowanie lub zaprenotowanie tegoż za właściciela tych nabytych sum zawezwany został.

Gdy miejsce pobytu powyższych wierzycieli, lub w razie śmierci ich spadkobierców tutejszemu Sądowi znajome nie jest, przeto tymże postanowiony został urzędowy obrońca w osobie p. Adwokata Dra. Geisslera, z zastępstwem p. Adw. Dra. Kucharskiego — o czém tychże nieobecnych zawiadamia się.

Kraków dnia 24 Lutego 1864.

N. 2196. **Concurs-Kundmachung** (279. 1-3)

für eine Advokatenstelle.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts ist in Wadowice eine Advokatenstelle in Erledigung gekommen. — Im Zwecke der Besetzung dieser Advokatenstelle haben die Bewerber binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, die mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche, in welchen die Nachweisung über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, den erlangten Doctorsgrad, die Sprachkenntnisse, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die bisherige Verwendung, endlich die Moralität zu liefern und anzugeben ist, ob und in wie fern sie mit einem Justizbeamten des Krakauer Oberlandesgerichtssprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung des mit dem Krakauer Landesregierungsblatte kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Erlasses ddto. 14. Mai 1856, Z. 10567 (VI. Stück Nr. 9) an das k. k. Oberlandesgericht in Krakau zu richten, und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihre unmittelbaren Amtsvorsteher, die Notariatscandidaten und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, die Advokaturs-Candidaten und Advokaten endlich durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer zu überreichen.

Krakau, 14. Mräz 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	327''' 95	+ 5°4	61	West-S.-Westschwach	heiter		+ 1°4	+ 5°9
	10	28 67	3°4	80	West schwach	trüb			
25	6	29 23	3°2	90	West schwach	trüb	Regen.		

Wiener Börse-Bericht

vom 23. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	96.50	96.75
vom April — October	80.30	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.45	72.55
dtto „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	63.50	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 75	145.25
„ 1854 für 100 fl	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	94 75	95.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.10	94.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.65	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.50	183.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	615.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1806.	1808
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.25	191.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.75	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	207.50	208.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	225.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	386.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.70	130.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.50	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl.	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $4\frac{1}{2}$%	99.60	99.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	99.75	99.90
Hamburg, für 100 M. B. $3\frac{1}{2}$%	88.50	88 75
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.50	117.80
Paris, für 100 Francs 7%	46.45	46.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	$62\frac{1}{2}$	—	—	5	63	5	64
„ vollw. Dukaten	5	$62\frac{1}{2}$	—	—	5	63	5	64
Krone	—	—	—	—	16	30	16	35
20 Francstücke	—	—	—	—	9	41	9	42
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	65	9	67
Silber	—	—	—	—	117	75	118	—

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**